

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lohn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Dienstag, den 30. September 1919

71 Jahrgang

Nr. 224

Die langen Abende

Wieder das Bedürfnis nach Belesenheit stärker hervor. Emser Zeitung will diesen Wünschen der Leser durch eine reichhaltige Ausstattung Rechnung tragen und ist zur Zeit mit der Herstellung von Beilagen beschäftigt, die in aller kürzester Zeit beendet werden.

Die Emser Zeitung

Es ist als wichtigste Aufgabe, das geistige Band zwischen dem unbesetzten Deutschland zu erhalten. Sie wird in erster Linie die Nachrichten aus der engeren und weiteren Heimat bringen und von dem übrigen Stoff besonders das auswählen, was deutsche Interessen berührt. Emser Zeitung hält sich grundsätzlich fern von jeder einseitigen Parteilichkeit, muß es allerdings dabei sein, daß sie die feste Überzeugung hat, daß nur durch die Zusammenarbeit aller Klassen und Stände aus dem zusammengebrochenen deutschen Reich ein neuer errichtet werden kann. Der vermehrte Ausgabenteil sieht die Emser Zeitung von einer Erhöhung ihrer Bezugs- und Anzeigenpreise ab und erwartet namentlich von ihren alten Abonnenten, daß sie ihr neue Abnehmer zuführen.

Verlag und Redaktion der Emser Zeitung.

Bergütung für Einquartierung.

Der Kreis-Ausschuß zu Diez hat einen Tarif von Entschädigungen für Leistungen an die Besatzungstruppen beschlossen, der jedoch noch die Anerkennung der französischen Behörde bedarf und dann in Kraft tritt. Nach dem Tarif wird bezahlt: in Stadtgemeinden für Zimmer und Tag für Offiziere im Winter 3,00 Mk. (im Sommer 2,50 Mk.), Feldweibel 1,80 Mk. (1,40 Mk.), Unteroffizier oder 1 Mann 1,00 Mk. (0,80 Mk.), 2 Untert. 2 Mann 0,75 Mk. (0,60 Mk.), 3 Untert. oder 3 Mann 1,00 Mk. (0,40 Mk.); für Offiziere und Feldweibel bei Besatzung der Badeeinrichtung täglich je 1 Mk. mehr. Massengartener für den Tag 0,50 Mk. für je 1 Mann. Offiziersmessen für den Tag bis 3 Offiziere 3,00 Mk., 4 Offiziere 4,00 Mk., 7-10 Offiziere 5,00 Mk., über 10 Offiziere 6,00 Mk. (Wird mehr als 1 Zimmer benutzt: 0,25 Mk. Zuschlag für jedes weitere Zimmer und den Tag.) Feldweibel und Chargenmessen für den Tag bis 10 Mann 1,50 Mk., 4-5 Mann 2,00 Mk., 6-10 Mann 3,00 Mk., über 10 Mann 3,00 Mk. (Wird mehr als 1 Zimmer benutzt: 0,75 Mk. Zuschlag für jedes weitere Zimmer und den Tag.) Mannschaftenmessen für den Tag bis 10 Mann 0,80 Mk., 6-10 Mann 1,20 Mk., 11-30 Mann 1,50 Mk., 31-50 Mann 3,00 Mk., über 50 Mann 5,00 Mk. Geschäftsräume für Zimmer und für Tag mbl. 2,50 Mk., unmbl. 1,50 Mk. Pferde: im Stall 0,25 Mk., nicht im Stall 0,15 Mk. Bei Lagerstätten, Verköstigungen und Verpflegung im Einzelfall erfolgen. In Landgemeinden für Zimmer und Tag für Offiziere im Winter 2,00 Mk. (im Sommer 1,70 Mk.), Feldweibel 1,20 Mk., 1 Untert. oder 1 Mann 0,75 Mk. (0,60 Mk.), 2 Untert. oder 2 Mann 0,40 Mk. (0,30 Mk.), 3 Untert. oder 3 Mann 0,40 Mk. (0,30 Mk.); für Mitbenutzung von Lagerstätten für Offiziere und Feldweibel je täglich 0,25 Mk. Zuschlag. Massengartener für Zimmer und Tag bis 10 Mann 1,50 Mk., 4-6 Offiziere 3,00 Mk., 7-10 Offiziere 4,00 Mk., über 10 Offiziere 5,00 Mk., 1 Zimmer mehr 0,25 Mk. Zuschlag. Feldweibel- und Chargenmessen für Zimmer und für Tag 1-3 Mann 1,20 Mk., 4-5 Mann 1,50 Mk., 6-10 Mann 2,00 Mk., über 10 Mann 3,00 Mk. Mannschaftenmessen wie in den Stadtgemeinden. Pferde: im Stall 0,25 Mk., nicht im Stall 0,15 Mk. Geschäftsräume für den Tag mbl. 2,50 Mk., unmbl. 1,50 Mk. Bei Lagerstätten, Verköstigungen und Verpflegung im Einzelfall erfolgen. Als Sommerzeit gelten die Monate April bis September, als Winterzeit Oktober bis März.

Nordschleswiger!

Eine Volksabstimmung soll über das Schicksal Eiders stattfinden! In wenigen Wochen findet in einem Gebiet von der Küste bis zu einer Linie, die etwa 10 Kilometer südlich von Flensburg bis zur Südgrenze des Landes verläuft, eine Volksabstimmung darüber statt, ob dieses Gebiet dänisch werden oder deutsch bleiben soll. Es ist eine Ehrenpflicht aller Deutschen, die Stimmberechtigung zu lassen. Stimmberechtigt sind alle über 18 Jahre alten Männer und Frauen, die in diesem Gebiet geboren sind, oder deren Vorfahren in diesem Gebiet geboren sind. Die Abstammung wird durch die Geburtsurkunde bestätigt. Die Abstammung wird durch die Geburtsurkunde bestätigt. Die Abstammung wird durch die Geburtsurkunde bestätigt.

Ausschuß für das Herzogtum Schleswig in Flensburg, Nordhofen 20, einzufinden.

Es ist dringend erforderlich, daß sich alle möglichst sofort mit Geburts- oder Taufschein, mit Bescheinigung über Wohnort, womöglich auch mit einem Ausweis mit Photographie, verheiratete Frauen auch mit einem Trauschein, versehen. Von privater Seite sind Mittel zur Verfügung gestellt, um allen, die zur Heimkehr in die Heimat kommen, freie Reise, freie Unterkunft und freie Verpflegung zu gewährleisten.

Die Dänen rechnen mit einem Zuzug von Tausenden aus dem Königreich Dänemark. Da darf kein Deutscher fehlen, der seine alte Heimat lieb hat, und der nicht will, daß dem Vaterlande wertvolle Gebiete entzogen werden. Es kommt auf jede einzelne Stimme an! Helft allen Euren bedrohten Brüdern in der Nordmark!

Alle hier und in der Umgebung wohnhaften Nordschleswiger werden gebeten, ihre Adresse mit obigen Angaben zuerst an die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Südwestdeutschland, Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 4, zu senden, die sie dann gesammelt an den oben genannten Ausschuß weiter gibt.

Die Kriegsbeute des Grafen Berchtold.

Wie schon neulich auf Grund der Veröffentlichungen des Wiener Alltagsmaterials gesagt wurde, hat Graf Berchtold mit Zug und Trug auf einen Krieg hingearbeitet. Wie sich aus nachstehendem Material des Wiener Rotbuches ergibt, ist er selbst seinem Kaiser gegenüber vor den verwerflichsten Mitteln nicht zurückgeschreckt. Dr. Goos, der Verfasser des Rotbuches, schreibt:

Am 27. Juli begründete Berchtold dem Kaiser Franz Josef die Notwendigkeit dieses Gewaltschrittes damit, daß er es mit Rücksicht auf die „inhaltlich ganz wertlose“ serbische Antwort „für nicht ausgeschlossen betrachte, daß die Tripel-entente noch einen Versuch machen könnten, eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu erreichen, wenn nicht durch die Kriegserklärung eine klare Situation geschaffen wird“.

Kurz gesagt: das Wiener Kabinett will keine friedliche Beilegung des Streites, sondern den Krieg. Dem Kaiser gegenüber sollte aber folgender Vorwand die Kriegserklärung begründen. Graf Berchtold sagt darum in demselben Schreiben:

Einer Meldung des 4. Kropfkommandos zufolge haben serbische Truppen von Donaudampfern bei Temes-Kubin gestern unsere Truppen beschossen und es entwickelte sich auf die Erwiderung des Feuers hin ein größeres Gefecht. Die Feindseligkeiten sind hiermit tatsächlich eröffnet worden und es erscheint daher um so mehr geboten, der Armee in völkerrechtlicher Hinsicht jene Bewegungsfreiheit zu sichern, welche sie nur bei Eintritt des Kriegszustandes besitzt.

Mit diesen Worten leitete Graf Berchtold den Weltkrieg ein! Er legte dem Kaiser zugleich einen Entwurf der Note vor, die (als Kriegserklärung) an Serbien abgehen sollte. Dann wurde gesagt, die Monarchie müsse mangels einer befriedigenden Antwort „zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen“ zu den Waffen greifen, und zwar „um so mehr, als serbische Truppen bei Temes-Kubin eine Abteilung der k. u. k. Truppen angegriffen haben“. Österreich-Ungarn betrachte sich darum von diesem Augenblick an als im Krieg mit Serbien befindlich.

Der Kaiser war mit dieser Note einverstanden. Graf Berchtold sah sich insofern genötigt, aus dem bereits genehmigten Entwurf alsbald die Behauptung, serbische Truppen hätten k. u. k. Truppen bereits angegriffen, vor der Absendung der Note zu streichen, so daß dieser formale Vorwand bei der Kriegserklärung nicht geltend gemacht wurde, nachdem bei dem Kaiser diese Lüge ihren Zweck erfüllt hatte.

Nachträglich, am 29. Juli, schrieb Graf Berchtold dem Kaiser zur Entschuldigung:

„Allergnädigster Herr! Nachdem die Nachrichten vor einem Gefecht bei Temes-Kubin keine Bestätigung erfahren haben, hingegen bloß eine Einzelmeldung über ein geringfügiges Gefecht bei Gradiste vorlag, die wohl nicht geeignet erschien, zur Begründung eines gewichtigen Staatsaktes herangezogen zu werden, habe ich es in Anpassung der nachträglichen allerhöchsten Genehmigung E. M. auf mich genommen, aus der an Serbien gerichteten Kriegserklärung den Satz über den Angriff serbischer Truppen bei Temes-Kubin zu eliminieren.“

Volksversöhnung.

In gebildeten Kreisen Dänemarks aller politischen Richtungen beschäftigt man sich nach einer Meldung der Tel.-Union aus Kopenhagen gegenwärtig eingehend mit dem Plan, eine internationale Volkshochschule in Kopenhagen zu errichten, mit der man in erster Reihe zur Wiederherstellung der Völker beizutragen hofft. Die bestehenden dänischen Volkshochschulen sollen als Grundlage für ihre Einrichtung dienen.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Der Jünerrat der Alliierten setzte eine Kommission ein, die damit beauftragt wurde, die Rückbeförderung der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Sibirien in die Wege zu leiten. Jedoch sollen vorher die dort befindlichen tschecho-slowakischen Truppen zurückbefördert werden.

Zu dem Rücktransport aus England droht eine Stöpfung. Die Marine-Schiffbefähigungs-Kommission in Hamburg teilt mit: Auf Grund eines aus London plötzlich erfolgten Befehls hat die englische Marinekommandantur auf dem Kreuzer „Gobentry“ in Hamburg die deutsche Behörde ersucht, die zum Rücktransport unserer Kriegsgefangenen in England bestimmten Dampfer zurückzuhalten.

Aus dem Durchgangslager Koblenz wird gemeldet: Der Rücktransport unserer Kriegsgefangenen aus amerikanischer Hand ist seit einer Woche in vollem Gange. Die Gefangenen sehen wohl aus und sind naturgemäß über ihre endliche Heimkehr in guter Stimmung. Im ganzen sind bisher 15 Transporte mit 18418 Gefangenen durch Koblenz gegangen, von denen 1751 im besetzten Gebiet beheimatete dem Durchgangslager in der Magazinstraße zugeführt wurden. Unter den Transporten befanden sich zwei Offizierstransporte. Jedoch wurde es den Offizieren nicht gestattet, den Zug in Koblenz zu verlassen, sodaß die Entlassung auch hier im besetzten Gebiet beheimatete erst in Limburg erfolgen kann. Die Arbeit im Dufag ging bisher reibungslos vonstatten. Die einlaufenden Transporte konnten daher in knapp 2 Tagen, statt wie vorgesehen in drei bis vier Tagen, endgültig in ihren Heimatsort entlassen werden. Dies ist neben der gutarbeitenden Organisation im Lager dem Umstand zuzuschreiben, daß bisher alle Kriegsgefangenen aus amerikanischer Hand frei von ansteckenden Krankheiten oder Infektionen waren. Es ist zu erwarten, daß bei der angestrengten pflichttreuen Tätigkeit des gesamten Lagerpersonals sich die Entlassungen weiterhin ebenso glatt vollziehen werden.

Die besetzten Gebiete.

Der Parlamentarische Beirat beim Reichskommissar für das besetzte Gebiet hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Parlamentarische Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete fordert die schleunige Wiederaufrichtung der Zollgrenze im Westen. Die besetzten Gebiete werden überflutet mit Waren, die zum größten Teile nicht lebensnotwendig oder reine Luxusartikel sind. Die wahllose Einfuhr verschlechtert unseren Geldstand und bringt dem nationalen und internationalen Schiebepiel märchenhafte Gewinne ein. Die deutschen Behörden sind gegen diese unerhörte Wucherfälle machtlos, weil die ausländischen Händler und ihre Waren vor der Ratifikation des Friedens nicht durch deutsche Gerichte zu fassen sind. Die Folge dieser Zustände ist eine wilde Preisspeicherung, die in den minderbemittelten Massen der rheinischen Bevölkerung eine rasch zunehmende Gärung erzeugt. Der aus allen Parteien zusammengefasste Parlamentarische Beirat hält es für seine Pflicht, nicht nur die deutsche Reichsregierung, sondern auch die alliierten und assoziierten Regierungen auf die wirtschaftlichen und politischen Gefahren dieser Verhältnisse aufmerksam zu machen. Schnelle Ratifikation des Friedens, feste Zollschranken an der westlichen Reichsgrenze und eine nach den Bedürfnissen Deutschlands geregelte Einfuhr sind notwendig, wenn die ausbleibenden Gegenstände zwischen raffiniertem Luxus und bitterster Not nicht in kurzer Zeit zu einer Katastrophe führen sollen.

Die Friedensverhandlungen.

Der oberste Wirtschaftsrat des Verbandes hielt in Brüssel eine Sitzung ab, über deren sachlichen Verlauf folgendes mitgeteilt wird: Die Mitglieder des ständigen Ausschusses unterbreiteten dem Rat ihren Bericht über die laufenden Angelegenheiten, insbesondere die Versorgung Polens mit Heilmitteln und die Folgen, die den Beratungen der Abteilungen für Verkehrswege und Finanzen zu geben sind. Der Rat beschäftigte sich mit der Regelung für die Gewinnung und den Versand von Steinkohlen in Mitteleuropa. Auf Wunsch Deutschlands gestattete der Rat, daß Ladungen mit deutschem Ausfuhrpaß auf den von den Verbündeten verwalteten ehemaligen deutschen Schiffen verladen werden, die nach Argentinien fahren, um dort Getreide für Deutschland einzunehmen; Voraussetzung hierfür ist, daß keine Ladung von Verbandsseite bereitliegt. Der Rat beschloß die sofortige Abschaffung der seit 28. April außer Kraft gesetzten Schwarzlisten. Er prüfte die von Deutschlands und Österreich eingegangenen Gesuche um Zulassung von Lebensmitteln und überwies diese Gesuche dem Obersten Rat und dem Wiedergutmachungsausschuß mit dem Ergebnis der Prüfung. Er genehmigte die von der ausführenden Behörde für die Verfrachtungen zur See gemachten Vorschläge wegen der Uebergabe und vorläufigen Verteilung der deutschen Petroleumschiffe an die Verbündeten. Eine längere Beratung galt der Politik der Verbündeten mit Bezug auf die Rohstoffe; insbesondere wurde der Bericht der Rohstoffabteilung über die Verhältnisse mit Bezug auf einzelne Stoffe erörtert, deren Anbringung länglich erscheint oder deren mangelhafte Verteilung stellenweise einen Ausfall verursacht.

Die telefonischen Nachrichten des D-B-Büros sind ausgeblieben.

Der Kampf um Fiume.

Der Kronrat in Rom hat, wie der römische Korrespondent des Secolo bestätigt, die Angelegenheit von Fiume diskutiert. Es seien verschiedene Vorschläge gemacht worden. Ein Mitglied habe kurzum die Annexion beantragt, da Italien auf die Zustimmung Frankreichs und Italiens rechnen könne. Andere Mitglieder wollten der Annexion einen neuen Schritt bei den Alliierten vorangehen lassen. Noch andere erachteten eine Manifestation des italienischen Parlaments als genügend. Das Secolo bestätigt, daß die Präsidenten der beiden Kammern zu Gunsten der Annexion sprechen würden.

Die italienische Kammer wird laut Tribuna die Erklärungen Tittonis über die Stellungnahme des Ministeriums in der Angelegenheit von Fiume diskutieren. Nach der Abstimmung werde die Kammer aufgelöst und die Diskussion über den Friedensvertrag bis zum Wiedersammentritt der neuen Kammer vertagt werden.

D'Annunzio sandte laut Secolo an den König von Italien eine Botschaft, in der er ihn über die Frage von Fiume unterrichtet und ihn beschwört, die Rechte der Krone auf die Stadt nicht aufzugeben.

Wilson's Stellungnahme. Nach Berichten aus London ist in Rom eine Note Wilsons angekommen, die in kategorischen Worten die Klammung Fiumes verlangt.

Deutschland.

D. Roske über die Offiziere. In einer außerordentlichen Versammlung sämtlicher Vertrauensleute der Berliner Sozialdemokraten wurde die politische Lage erörtert. In der Auseinandersetzung ergriff auch Reichswehrminister Roske das Wort, um auf einige Anwürfe zu erwidern. Er sagte u. a. der Fall Reinhard sei für ihn erledigt. Oberst Reinhard habe eine Erklärung abgegeben, die er seit langem im Schreibtisch habe, aber auf Wunsch jederzeit veröffentlichen könne. Daraufhin habe das Kabinett einstimmig beschlossen, von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abzusehen. Die Forderung, daß mit dem Verband über die Schließung der Grenze verhandelt werden solle, sei sehr berechtigt; aber einstweilen verhandele der Verband noch nicht mit uns. Auch seine militärische Überwachungskommission sei zwar mit 65 Mitgliedern in Berlin, lehne ihm aber jede mündliche Verhandlung ab. (Hört, hört!) Roske sagte später: Leute, die nie den Mund aufgemacht haben, solange der Schwärzenstein ihnen drohte, haben nach der Revolution in den Fabriken an Terrorismus, Niederträchtigkeit und Vergewaltigung anderer Meinungen die schlimmsten Sünden der vergangenen Nachhader tausendfach übertroffen. Sollten wir von diesen Prohibitoren und Großmüthern Deutschland zugrunde richten lassen? Als ich die Frage einmal vor den Danziger Werftarbeitern stellte, antworteten mir unsere Genossen: „Nein, viel lieber schlaffen Sie zuhause!“ Da habe ich ihnen erwidert: „Schlappschwänze, wehrt euch selber.“ Es war der Träger eines der bekanntesten deutschen Namen der mir unter tausendfacher Lebensgefahr die Gewehre und die Munition für seine ersten Freiwilligen aus den Kasernen zusammengeholt hat. Wenn Sie es wissen wollen: ein Graf Bismarck. Wenn Sie ihn erwicht hätten, hätten Sie ihn totgeschlagen, und ich sollte jetzt vergessen, was diese Offiziere mir für die Rettung des Landes geleistet haben? Die Partei darf mir die Leute nicht verprellen, auf die ich in Kiel und Berlin nicht verzichten konnte, und auf die ich heute nicht Verzicht leisten kann. Wenn sich einer findet, der mein Amt haben will, mit Aufbruch. (Große Heiterkeit und Bewegung. Bruchstübchen muß bleiben!) Die Versammlung sprach schließlich der Regierung und dem Reichswehrminister das Vertrauen aus.

D. Ein neues Lohnverfahren in den Eisenbahnwerkstätten. Die drei Mehrheitsparteien der Preussischen Landesversammlung haben sich über die Einführung eines gemeinsamen Antrages geeinigt, um zu erwägen, auf welche Weise ein besseres Arbeitsergebnis erreicht werden könne. Der Antrag lautet: Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, 1. in beschleunigter Weise eine gründliche Umgestaltung und Modernisierung der Verwaltung und des Betriebes der Eisenbahnwerkstätten durchzuführen; 2. für die Beschaffung geeigneten Materials und ausreichender Werkzeuge in der Staatsbahnverwaltung Sorge zu tragen und sofort berücksichtige in den Hauptwerkstätten sowie in denjenigen Teilen des Staatsbahnbetriebes, in denen es zur Hebung der Arbeitsleistungen angezeigt erscheint, im Einzelnen mit den Organisationen der Arbeiter ein Lohnverfahren einzuführen, bei dem die Arbeitsleistung an gesteigerter Leistung durch Mehrbelohnung interessiert wird; 3. unverzüglich mit den gewerkschaftlichen Organisationen und einem vom Haushaltsausschuß zu wählenden Ausschuss von sechs Vertretern der Parteien die Verhandlungen in dieser Richtung aufzunehmen.

D. Die Beschaffungsbeihilfe für die preussischen Beamten. Der preussischen Landesversammlung ist der Gesetzentwurf mit der Kreditforderung für die Beihilfen zugegangen. Danach werden schätzungsweise 520 Millionen Mark für die Beschaffungsbeihilfe der Staatsbeamten, Volksschullehrer, der Staatsbeamten und Volksschullehrpersonen im Ruhestande, der Hinterbliebenen von Staatsbeamten und Volksschullehrpersonen sowie der Lohnangestellten höherer Ordnung verausgabt werden müssen. Zu den 520 Millionen Mark treten noch 390 Millionen Mark, die

erforderlich sind, um den Lohnempfängern Beschaffungsbeihilfen gewähren zu können, so daß der Gesamtbedarf sich auf 910 Millionen Mark beläuft.

D. Die Stellung der Regierung zur Zwangswirtschaft präzipierte Reichsfinanzminister Erzberger folgendermaßen: Die Erfahrungen der letzten Zeit, besonders in der Lederindustrie, in der Bewirtschaftung von Hafer und Äpfeln hätten dahin geführt, daß eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft unmöglich sei, vielmehr müsse man an ihren weiteren Ausbau denken, wenn die Verhältnisse sich weiter so entwickelten wie bisher. Allerdings sei die jetzt festzustellende gewaltige Preissteigerung in den freigegebenen Wirtschaftszweigen auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir in der vergangenen Zeit insofern eine falsche Politik getrieben hätten, als die Preise in Hinblick auf die Weltmarktpreise zu niedrig festgesetzt worden seien. Es werde daher darauf ankommen, solange die Zwangswirtschaft notwendig sei, die festzusetzenden Höchstpreise den Weltmarktpreisen anzupassen.

D. Liquidation der Kriegsgesellschaften. Die bayerischen Vertreter im Reichsrat haben für die erste öffentliche Sitzung des Reichsrates folgenden Beschlusantrag eingebracht: 1. einen Ausschuss von Mitgliedern der Volksvertretung, der Reichsregierung und des Reichsrates einzusetzen, der mit der Aufgabe zu betrauen wäre, das Geschäftsbild der Kriegsgesellschaften zu prüfen, sowie die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse ihrer Tätigkeit und die Verwendung ihrer finanziellen Erträge festzustellen, endlich, soweit noch erforderlich, die Frage der Liquidation der Gesellschaften zu begutachten. Dieser Ausschuss wäre durch Heranziehung von Vertretern der jeweilig beteiligten Fach- und Verbraucherkreise, einschließlich der Arbeitnehmer, und durch Beratung vorgebildeter Treuhänder auf ihren Beschluß hin zu verstärken. 2. die Ergebnisse dieser Arbeit gemäß dem Beschluß des Ausschusses zu veröffentlichen. 3. eine Aufstellung über die Rohstoffvorräte der in Betracht kommenden Kriegsgesellschaften und über deren geplante Verwendung dem nach Punkt 1 zu bildenden Ausschuss vorzulegen.

Parteiliches.

Der Parteiausschuß der Deutschen demokratischen Partei beauftragte den Abgeordneten Senator Petersen-Hamburg einstimmig vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Parteiausschusses anstelle des verstorbenen Dr. Fr. Raumann.

Aus dem Baltischen.

Selbständigkeitsklärung Litauens. Aus Anlaß der Erklärung der Selbständigkeit Litauens durch England fand in London Freitagabend eine große Demonstration statt. Die Menge zog vor den Sitz der englischen Mission und brachte dieser begeisterte Huldigungen vor. Der Chef der englischen Mission hielt vom Balkon aus in englischer Sprache folgende Ansprache: „Ich bedaure, daß ich zu Ihnen nicht litauisch reden kann, es freut mich, Ihnen namens der englischen Regierung zu der Unabhängigkeit Glück zu wünschen. Meine Regierung wird dafür sorgen, daß die Grenzen zwischen Polen und Litauen so ausfallen, daß die Litauer zufriedengestellt werden. Auch wird meine Regierung Ihnen finanzielle Hilfe gewähren. Es liegt an Ihnen, Ihre Regierung nach Kräften in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Das Meer muß mich gleichfalls loyal zur Regierung stellen. Damit wird der Beweis erbracht werden, daß Litauen die Selbständigkeit mit Recht verdient.“ Die Ansprache wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Aus der Menge erschallte der Ruf: Auf nach Wilna!

Frankreich.

In der Kammer erklärte Clemenceau in einer Rede über den Friedensvertrag, die militärischen Sicherheiten des Friedensvertrages für Frankreich nicht besonders betont zu wollen, er mache aber darauf aufmerksam, daß der Völkerbund noch nicht über die Streitkräfte verfüge. Uebrigens würde er sich weigern, auch nur einen Mann herzugeben, um etwa Deutschland gegen Polen zu schützen. Der Wert einer Grenzlinie bestimme sich nach dem Volle, das dahinter wohne, und nach der Politik, die es treibe. Frankreich habe jetzt eine gute Grenze: hätte man sie bis an den Rhein vorgeschoben, so würde man dort deutsches Gebiet vor und hinter sich haben.

England.

Der Eisenbahnstreik. Nach einer Mitteilung aus London vom 26. September erklärte Thomas beim Verlassen des Premierministers, daß der Eisenbahnstreik am Freitag um Mitternacht beginnen werde. Eine amtliche Erklärung, die von der Dominionstreik her ausgeht, besagt, daß auf der Konferenz eine Einigung nicht erzielt wurde und daß der Streik abends beginnt.

Infolge der Streiks wurden Kohlen, Gas und Lebensmittel von neuem streng rationiert. Feldmarschall Haig hat zweieinhalb Stunden mit dem Kabinett beraten. Der Arbeitsminister erklärte in einem Pressgespräch, der Streik sei gegen den Staat gerichtet, und die Gesellschaft müsse vor einer Katastrophe geschützt werden. Aus den aus London und von den Eisenbahnknotenpunkten in der Provinz vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die Arbeit allgemein in der Nacht zum Samstag um Mitternacht aufgehört hat. Die Eisenbahnen werden von Truppen bewacht.

Ein Beamter des Nationalverbandes der Eisenbahner teilt dem Reuterschen Büro mit, daß der Streik sich über das ganze Land erstrecken und für alle Bahnen im ganzen Vereinigten Königreich sowie elektrischen Bahnen Gültigkeit haben wird. Die vereinigte Genossenschaft der Lokomotivführer und Heizer hat beschlossen, mit dem Nationalverband der Eisenbahner zusammenzugehen. Thomas

wurde verständigt, daß die Genossenschaft bereit sei, in den Ausstand zu treten. Das Reutersche Büro erzählt, daß seitens des Lebensmittelkontrollen Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu fördern auf den Straßen aufrechtzuerhalten. Daß in dieser Hinsicht alles gut konstant gehen wird.

Rumänien.

Verhandlungen mit Rußland. Rumänischen Pressbüro ist der russische Admiral in besonderer Mission als Gesandter Denikins in angekommen, wo er von Bratiano und nachher empfangen wurde. Die Zeitungen berichten, Denikin habe besteuert, die rumänische Neutralität im afrikanischen Streit zu erzwingen. Denikin würde die Leistung der Wiederanbahnung Rumäniens an Frankreich anerkennen.

Amerika.

Ein Vorstoß gegen Wilson. Laut Radio brachte Rodenburg im amerikanischen Pressbüro eine Entschleunigung ein, in der der Gerichtsbescheid gefordert wird, die Gerichte über die Annahme der Geschenke durch Wilson zu untersuchen, und sich der vom Präsidenten in Europa angenommenen zu verschaffen. Rodenburg begründete die Entschleunigung mit, daß der gute Ruf des Präsidenten durch diese wenn sie unbegründet seien, ungerecht leide.

Präsident Wilson hat nach einer Meldung auf ärztliche Verordnung seine sämtlichen Absagen lassen müssen. Durch seine Arbeit in den Monaten sind seine Kräfte so in Anspruch genommen, daß er einen Nervenschlag erlitten hat. Er begibt sich sofort nach Washington, wo er am Montag morgen wird.

Vermischte Nachrichten.

Eine große Schiebung mit Heeresren wurde dank der Aufmerksamkeit und Mithilfe der Bevölkerung von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Die Schiebung betrug etwa 250 000 Mark hat, wurde beschlagnahmt. Der Verdacht, daß an der Schiebung eine Lieferfirma und an der ganzen Schiebung eine Heeres- und Heeresbeamten beteiligt ist. Die Verfolgung der Angelegenheit, die noch weitere Verwicklungen mit sich bringen dürfte, ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

110 Millionen Mark Verlust hat die Eisenbahnverwaltung seit Ausbruch der Revolution infolge von Güter- und Gepäckdiebstählen gebucht. In manchen Zeiten betrug das Verlustkonto 4 bis 5 Millionen Mark.

Entdeckung einer Süßstoffpflanze. Paraguan wurde eine neue Süßstoffpflanze, Stebidiana, entdeckt. Der Saft der Blätter enthält einen Zucker, der 180mal süßer als der des Zuckers ist. Es richtet, daß dieser Süßstoff sich erheblich billiger als ein stellt. Ferner wird behauptet, daß die Pflanze trockenem Zustande, pulverisiert, nicht von Insekten befallen wird. Wenn auch erst weitere Versuche die Verwendbarkeit des neuen Süßstoffes ergeben können, jedenfalls die Tatsache bestehen, daß die neue Pflanze entdeckt wurde. Sollten sich die Pflanze gezeigten auch nur teilweise erfüllen, so hätte Paraguay durch zweifellos eine neue Kulturpflanze erhalten, das Land unter Umständen eine erhebliche Einnahme bedeuten kann.

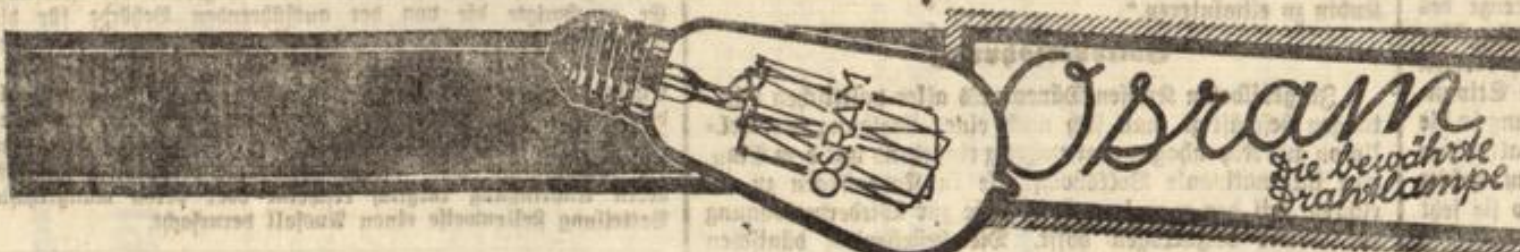
Vergiftung mit bitteren Mandeln. Ein Fall von Vergiftung mit bitteren Mandeln. Dr. Blumenthal in der Deutschen Medizin. Ein achtunddreißigjähriger Kaufmann suchte ihn auf. Schwindsucht, Herzklopfen, Kopfschmerz und fieberhafte Zustände, die er hatte, er habe gelegentlich einer Mandel auf dem Speichel von bitteren Mandeln 12 bis 15 Stück und heruntergeschluckt. An dem Patienten zeigte sich eine eigentümliche fischrote Färbung des Gesichtes, besonders an den Armen und nach dem Aufsteigen. Der Puls war und war etwas unregelmäßig. Die Mandelmenge, die Erscheinung hervorgerufen hatte, entsprach etwa 0,5 Gramm bitterer Mandeln, 0,5 Gramm sind eine tödliche Dosis. Jedem Verein seine Gulafas. In den Sängern und beim Sport und in anderen Vereinen regt es sich überall zeigt sich das Bestreben, durch Vandalen Liebe zur eigenen Heimat zu vertagen und von der Zeit abzulenken. Wenn nur die Verpflegungsgeld nicht wären! Es ist ja nicht mehr wie im Frieden, in dem oder jenem Dorfe ein billiges Essen bestellbar. Da wachte sich ein Kasseler Gesangsverein zu helfen. Aus Heeresbeständen eine Feldküche, und als jetzt aus den Gulafas eine mit! Jeder Teilnehmer hat Erbsen mitgebracht, Speck und Kaffee, und bei dem gab es Speckbraten und Kaffee! Dieses Beispiel wird gemacht und bald wird heißen: Jedem Verein sein Kanone.

Technik und Verkehr.

Elektrische Zugförderung bei der Eisenbahn. Die preussische Staatsbahnverwaltung trägt die Absicht, die elektrische Zugförderung trotz aller Schwierigkeiten auszubauen. Zunächst sollen die elektrischen betriebenen Versuchsstrecken in Betrieb werden. Der Entwurf für die Berlin- und Ringbahn ist fertiggestellt und wird im preussischen Landesparlament gehen.

Technik und Verkehr.

Elektrische Zugförderung bei der Eisenbahn. Die preussische Staatsbahnverwaltung trägt die Absicht, die elektrische Zugförderung trotz aller Schwierigkeiten auszubauen. Zunächst sollen die elektrischen betriebenen Versuchsstrecken in Betrieb werden. Der Entwurf für die Berlin- und Ringbahn ist fertiggestellt und wird im preussischen Landesparlament gehen.



Osramwerke G. m. b. H.

Aus Provinz und Nachbargebietern An die Landwirtschaft treibende Bevölkerung Raffaus.

Der Raffausche Landverband läßt an die Landwirte des Dienstbereichs (Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Wehlart) folgenden Aufruf ergehen:

Landwirte, liefert eure Erzeugnisse ab!

Jeder Landwirt muß sich darüber klar sein, daß eine Zurückhaltung beziehungsweise ein Verkauf von beschlagnahmten Feldfrüchten auf dem Schleichhandelswege ungünstig ist und die schlimmsten Folgen nach sich ziehen muß. Eine zu geringe Auslieferung von Feldfrüchten, Kartoffeln und sonstigen Nahrungsmitteln in den Städten und Industriezentren würde Hungernöte in den Städten und Industriezentren hervorrufen, was wiederum weitere Streiks, Unruhen und Plünderungen auf dem Lande selbst, kurz der Bürgerkrieg sein könnte. Das Fortbestehen des deutschen Wirtschaftslebens überhaupt ist noch weiter zurückgehen. Dann würde die Versorgung mit Hausbrandholz, die zum Heizen der Wohnungen und zur Zubereitung der Speisen unmittelbar oder mittelbar unentbehrlich ist, in Frage gestellt werden.

Wenn allgemein von der Städtebevölkerung nach einem Anstieg der Lebensmittelpreise geklagt wird, so sind damit die Schleichhandelspreise gemeint. Es liegt also an den Landwirten selbst, dieses Geschrei zum Verschwinden zu bringen, indem sie ihre Erzeugnisse zu den vorgeschriebenen Preisen an die Genossenschaften oder den gesetzlich bestimmten Handel abliefern. Selbstverständlich soll den Landwirten nicht das Recht genommen werden, für eine Erhöhung der Preise einzutreten, soweit diese tatsächlich zu rechtfertigen sind, um die Erzeugerkosten zu decken und einen entsprechenden Verdienst zu sichern. Aber dieses Recht verweigern die Landwirte sich selbst, wenn sie die zur Ernährung unbedingt notwendigen Erzeugnisse an Schleichhändler abgeben, die bekanntlich bei der Weiterleitung an die Verbraucher riesige Gewinnprozente aufschlagen.

Die 50-Mark-Roten vom 20. Oktober 1918

Wie das Reichsbankdirektorium nach einer Mitteilung der „Sta. Zeit.“ angekündigt hat, noch bis zum 31. Oktober d. J. die Einführung bei den Reichsbankkonten angenommen werden.

Für Rentner: Dieser für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis einschließlich Dezember 1920 wird allen Empfängerinnen der Zulage (3), Altersrente (4) oder Krankheitsrente (5) eine Zulage von 20 Mark monatlich, allen Empfängerinnen der Altersrente (6) eine Zulage von 10 Mark monatlich im Voraus neben ihren sonstigen Renten gezahlt. Die den vorbenannten Empfängerinnen bisher gezahlten Zulagen von 8 Mark und 4 Mark monatlich fallen mit Ende September 1918 fort. Besondere Anordnungen sind künftig für diese Renten nicht mehr erforderlich, es können vielmehr Zulage und Rente auf eine Quittung abgehoben werden.

Zusammenfassung der Sportvereine im Rahmentale.

Im Gasthaus Germania in Oberlahnstein hatten sich am Sonntag, 24. Sept., Vertreter der Sportvereine der letzten Jahre von Diez abwärts zusammengesunden. Zur Erörterung kam die Gründung eines Rahmentales im Rahmen des Reichsbundes Spielverbände. Als Redner und Vertreter genannt wurden Herr Kott aus Cönnigheim. Er führte seinen Ausführungen die Notwendigkeit der Gründung aus, und in der anschließenden Diskussion ergab sich bald eine einstimmige Zustimmung über die Art des neuen Verbandes. Die Gründung wurde eine Kommission zugeordnet, die bald an die Vereine mit positiven Vorschlägen herantreten wird. Von allen Sportvereinen, auch die Schützenvereine, wird diese Gründung freudig begrüßt werden, gibt sie doch neue Ausblicke für den weiteren Aufschwung des schönen Sports im schönen Rahmentale. Allgemeiner Anreiz wird auch die Aussicht geben, daß schon Ende Oktober die ersten Verbandsspiele beginnen sollen. Alle noch fernstehenden Vereine müssen hinein in den Verband, denn auch der Sport

muß organisiert sein. Darum wollen alle Vereine, die am Sonntag nicht vertreten waren, ihre Anmeldung umgehend dem Sportverein Diez oder Nassau (für den Unterlahnkreis) die übrigen an den Verein in Friedr. Siegen oder Alsb. Vahnstein in Oberlahnstein gelangen lassen, durch die auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

1. Von der Bergstraße, 29. Sept. Das Bergstraßer Trauben nach Norddeutschland ist in diesem Herbst gleich Null, da die Händler für das Pfund nur 1,20 Mark im Höchstfalle bieten, die Winger ihre Ware dafür aber lieber einkauferten wollten, 1,20 Mark wollten die Händler bezahlen und 3 Mark muß, wie z. B. in Frankfurt a. M., der Verbraucher für das Pfund bezahlen. Das nennt man 150 Prozent Gewinn.

2. Limburg, 27. Sept. (Geldschmuggel) Eine bei einer hiesigen Behörde beschäftigte, aus dem besetzten Gebiet stammende Frauensperson erhielt von auswärts 29.000 Mark zugesandt, um diese weiter zu verschicken. Da sie noch nicht die nötige Erfahrung in dergleichen Finanzgeschäften hatte, wandte sie sich an einen hiesigen Salatspekulanten, der ihr zu einer Zusammenkunft mit einem Sachverständigen in Geldschlebereien in Frankfurt verhalf. Nach eingehender Prüfung der schönen 29 „braunen Lappen“ nahm der Frankfurter diese an sich, um sich nach dem augenblicklichen Geldkurs zu erkundigen. Gut und Stolz ließ er hängen, er wollte gleich wieder da sein. Aber Stunde um Stunde verstrich und der Geldmann blieb mit den 29 Mark verhaftet. Die Dame hatte das Vermögen, die Reste des Finanziers zu zahlen und ohne das Geld die Heimreise anzutreten. Um nun gegenüber dem Besatzer der Summe von auswärts gedeckt dazustehen, verfertigte die Dame einen „Wertbrief“, vorchriftsgemäß versiegelt und frankiert und schickte ihn in Ermangelung der 29 Banknoten mit Papierfingern und vertraute diesen „Schatz“ dem hiesigen Postamt zur Weiterbeförderung an. Dem Beamten fiel das merkwürdige Gewicht auf, er wog und verglich und kam zu keinem Resultat, der Brief war zu schwer — bis man ihn öffnete und die Schnitzwerkzeuge entdeckte. Nach Verhör wurde die Dame vorläufig auf freiem Fuß gelassen. Man nimmt an, daß diese „Schnitzelaffäre“ noch weiteren Kreisen verhängnisvoll werden wird.

3. Höchst a. M., 27. Sept. Für die Wohnungsfürsorge hat die Stadt recht bedeutende Summen bereitgestellt. Ueber 2,5 Millionen Mark sollen für diese Zwecke flüssig gemacht werden. Das große Siedlungsprojekt in der Nähe des Bahnhofs Sindlingen wird wohl bald in Angriff genommen werden, da die Verhandlungen über den Grunderwerb durch beiderseitiges Entgegenkommen über die Hauptschwierigkeiten hinweggekommen sind. Dennoch hält man eine Nationalisierung der Wohnungen für die nächste Zeit nicht ausgeschlossen.

4. Hattenheim, 29. Sept. Zur Hebung der Landwirtschaft hat die Gemeinde beschloßen, etwa 100 Morgen Heiden in Acker zu machen. Geplant ist unter anderem eine reichhaltige Obstbaumanlage. Für die ganzen Dörfer soll eine größere Umzäunung gegen Wildschaden angelegt werden. Ein großer Teil des Walds ist „Mehrböschung“ wurde vor einigen Jahren bereits schon zu Weinbergen angelegt, und es rivalisiert heute schon der „Mehrböschung“ mit seinem Nachbar dem „Steinberg“. Das ganze Unternehmen bedeutet einen großen Aufschwung der Rheinlauer Landwirtschaft. Gleichzeitig finden Unterhandlungen mit der Regierung statt, wo es Anlaß eines großen Teiles, etwa 150 Morgen, des Gutes „Reinhof“, welche auch parzellenweise an die Einwohner verkauft werden soll.

5. Ehrenbreitstein, 29. Sept. Zur Vorbereitung der am 19. Oktober festgesetzten Gemeinderatswahlen hat sich hier eine „Vereinigung zur Vertretung der Interessen sämtlicher Berufsstände“ gebildet, die bei den Wahlen die Bürger- und Gemeindefürsorge unter Ausschaltung politischer und konfessioneller Gesichtspunkte wahrnehmen will. Die Vereinigung geht von dem Grundsatz aus, daß das Rathaus seine Stätte zur Vertretung politischer Ideale sein kann, die Gemeindefürsorge vielmehr ihre Aufgabe darin erblicken muß, dem Wohle der Gesamtheit zu dienen. Die Vereinigung setzt sich zusammen aus Kaufleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden, Arbeitern, Beamten und Angestellten, also Bürgern aller Stände. Dem entsprechend ist auch die Aufstellung einer Kandidatenliste erfolgt, die ohne Rücksicht auf die Konfession Personen aller Bekenntnisse nach den obigen Gruppen und Gesichtspunkten erfährt.

6. Neuwied, 29. Sept. In der hiesigen Strafanstalt wurden beide Aufseher, beim Abschluß der Jellen zum Spazier-

gang hinterhals von Gefangenen überfallen und niedergeschlagen. Zwei Gefangene konnten sich der Schläge bemächtigen und entflohen, während die anderen Gefangenen von den herbeieilenden Gerichtsbeamten zurückgehalten wurden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Als erster Kriegsgefangener ist, soweit uns gemeldet wurde, der Sergeant Adam Penz, Sohn des Hüttenarbeiters Anton Penz, Effenbach, aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Für den Winternachschub sucht der Magistrat eine Anzahl zuverlässiger Holzhauser. (Siehe Bekanntmachung.)

Aus Diez und Umgegend.

1. Jubiläum Am ersten Oktober d. J. werden es 25 Jahre, daß Herr Christian Kunz in der Druckerei S. Ehr. Sommer tätig ist. Von der Wiege auf im Betriebe, hat er sich durch rastlosen Eifer zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Zunächst im Hauptgeschäft in Bad Ems tätig, hat er im Jahre 1897 als Geschäftsführer die 1894 in Diez gegründete „Diezer Zeitung“ mit dem „Alltäglichen Kreisblatt“ verbunden, erschien. Herr Kunz hat es verstanden, während seines 25jährigen Aufenthaltes in Diez, mit den Behörden und der Bevölkerung in Stadt und Land die rechten Beziehungen zu knüpfen und aufrechtzuerhalten; die ein Zeitungsverlag zu leisten haben muß. Wir wünschen ihm zu seinem morgigen Festtage alles Gute und hoffen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein wird, in geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen verantwortungsvollen Posten auszufüllen.

2. Theateraufführung Das am Samstagabend im großen Saale vom „Hof von Hland“ veranstaltete Gastspiel Frankfurter Künstler brachte das bekannte Lustspiel „Das Extemporale“. Mit dieser Vorstellung, der ersten nach langer Zeit, erzielten die Darsteller einen durchschlagenden Erfolg. Der vollgedrängte Saal erbrachte den Beweis, daß eine Wiederholung derartiger Gastspiele im Laufe des Winters. Hoffentlich bewegt der gute Erfolg die Künstler zur öfteren Wiederholung derartiger Gastspiele im Laufe des Winters.

3. Viehdiebstahl Heute nacht erschienen in unserer Stadt zwei unbekannte Leute mit einer holländischen, schwarz-weißen Kuh, die sie einem hiesigen Metzger zum Verkauf anboten. Dieser ahnte jedoch gleich nichts gutes und verständigte die Diezer Nachtpolizei. Als diese erschien, rissen die beiden Kerls aus und ließen die Kuh im Stich. Die Kuh befindet sich in Gewahrsam der Polizei, und kann sich der Eigentümer der Kuh dort melden.

4. Von der Har Nach dem jetzt endgültig vorliegenden Winterfahrplan, der am 5. Oktober in Kraft tritt, werden die Züge auf der Strecke Wiesbaden—Langenschwalbach—Diez—Limburg (Vahn), die bisher noch an der Brückengrenze bei Michelbach durchgehenden, durchgeführt. Damit bekommt die letzte der vom Brückentopf Mainz nach dem unbefestigten Deutschland führenden Bahnlinien wieder ihren normalen Durchgangsverkehr. Der Kontrollaufenthalt von 10 Minuten erfolgt in Michelbach.

Das Allt. Kreisblatt ist heute ers.

Frisch eingetroffen!

reiner holländ. Rauchtobak,
sowie reiner holländ. Kautobak,
engl. Zigaretten, banderoliert

25—26 Pfg. jedes Quantum abzugeben,

Georg Kröller Ww.

Zigarrenfabrikation.

Diez a. L., Altstadtstrasse 14.

876)

Marianne.

Novelle von Fritz Gänger.

Nachdruck verboten.

Als sie vom Winterzimmer aus in die Küche trat, sah Malle eben einen Korb Bohnen zurecht. Auf dem Tische standen zwei graue Steinschüsseln, neben jeder lag ein geschärftes Küchenmesser.

Marianne achtete auf nichts, sie sah auch an der gelben Malle vorbei und war nur von dem Belebten erfüllt, das Haus so schnell wie möglich verlassen zu können.

Aber da sprach Malle das lang- und beiferehnte Wort vom „Helfen“. Ganz kurz und einfach forderte sie: „Fraulein, Sie können sich nun nützlich machen und Bohnen schnitzeln!“

Marianne blieb stehen und sah die Haushälterin mit großen Augen verwundert an.

„Ja?“ fragte sie nur und lächelte ungläubig.

Malles Hände setzten sich scharf, wie auf Kommando, in die Hüften. Ehe sie aber Worte fand, um ihrer Enttäuschung über das „Spitze Ich“ Ausdruck zu verleihen, sprach Marianne schon weiter und ließ einen leisen Spott durch ihre Stimme klingen.

„Ich sollte das tun? — Nein! — Ich kann das erstens nicht; denn ich habe Bohnen kaum gesehen und möchte nicht, wie ich mich beim Schnitzeln, so sagten Sie wohl, anzustellen hätte. Und dann will ich überhaupt nicht! Oder meinen Sie, ich hätte mich bei meinem Onkel als Küchenmagd verdingt, und daß ich das, was Sie fordern, tun müßte?“

Auf die Möglichkeit einer stritten Weigerung war Malle nicht vorbereitet gewesen. So rang sich nur ein Ton über ihre Lippen, der maßloses Entsetzen und grenzenlose Ueberraschung zum Ausdruck bringen sollte.

Und als Marianne die Küche hoch erhobenen Hauptes verließ, mußte sie sich Gewalt antun, um das „hochmütige Ding“ nicht zurückzukehren und zur Arbeit zu zwingen. Aber die Hände zu Fäusten zu ballen und eine Verwünschung zu murmeln, das konnte sie sich nicht veragen, zu tun.

Als der Sekretär am Mittage aus seinem Bureau kam, erzählte sie mit Worten tiefer Empörung von der Weigerung seiner Nichte und rief seine Autorität an.

Jensen heute nun zum Untergehen seiner Haushälterin auf die Seite Mariannens. Er erklärte ganz ruhig, daß seine Nichte später natürlich kleine, leichte Arbeiten im Haushalt verrichten solle. Das wünsche und verlange er auch. Aber in den ersten Wochen müsse sie ganz frei sein, um sich in die neuen Verhältnisse hineinleben zu können.

Malle fand das „albern“. Sie wußte nicht, ob sie vor Malle weinen oder lachen solle, und beschloß schließlich, es in Zukunft mit der Gleichgültigkeit zu halten. Wachte ihre wegen das ganze Haus auf den Kopf gestellt werden.

Aber schon am Abend desselben Tages war sie wieder die Verbündete ihres Herrn. Denn da weigerte Marianne sich zum zweiten Male, als man etwas Neues von ihr verlangte.

Sie sollte zur Abendandacht kommen. —

Und das wollte sie nicht. —

Sie sagte es ganz frei und offen, daß sie Andachten nicht fenne und auch an den in diesem Hause üblichen nicht teilnehmen wolle. Denn das Beten sei vielleicht für kleine Kinder ganz gut, aber für Erwachsene bedeute es baren Unsinn.

Lebtecht Jensen und Malle waren entsetzt, sprachlos, empört. Wer fände Worte, um auszudrücken, welche Wirkung die Weigerung Mariannens und die Begründung für dieselbe in den frommen, andachtseifrigen Seelen dieser beiden Menschen hervorrief!

Jensen bat zunächst, daß Marianne hinabkommen möchte. Als das nutzlos blieb, schlug er ernsthafte Töne an. Er befahl kurz und einfach: „Du mußt, Marianne!“

Sie schüttelte nur den Kopf und verschränkte die Arme wie ein trotziges Kind auf den Knien.

Also zwingen wollte man sie!

Sie würde sich nimmer zwingen lassen!

Sie ließ sich von dem Gedanken an andere nicht ausdrängen, denn sie hatte ihre eigene, durch Erziehung und Ueberzeugung gepflanzte tiefgewurzelte Meinung. Und die vertauschte sie nicht von heute auf morgen mit einer anderen, wie man etwa ein Kleid wechselt.

Nein, sie ließ sich nicht zwingen! Nie!

Jensen mußte sich Mühe geben, um ruhig zu bleiben. Schließlich stellte er sie vor die Wahl, in drei Tagen sich für die Teilnahme an den Andachten zu entscheiden oder — sein Haus zu verlassen. —

Am übernächsten Tage kamen Mariannes wenige Hofflichkeiten an. Zuerst wollte sie gar nicht auspacken. Denn da sie sich noch immer weigerte, Jensens Forderung zu erfüllen, war es nicht wahrscheinlich, daß sie bleiben dürfte.

Schließlich öffnete sie doch. Ein heißes, verlangen- des Sehnen nach dem Sichverlieren in die alte Zeit zwang sie dazu. Sie kniete nieder und trante mit glühenden Augen und brennendroten Wangen in dem Koffer, der kleine Herrlichkeiten, die einst ihr Boudoir geschmückt hatten, barg. Es waren letzte klägliche Reste vergangener Pracht, die sie auf den Tisch stellte. Aber sie erwartete in dieser Stunde kaum ein bedauerndes, klagendes Erinnern in ihrer Seele. Sie freute sich wie ein Kind, dem auch die Puppe ohne Kopf noch Vergnügen bereitet.

Zu hellem Entzücken steigerte sich ihre Freude, als sie ganz unten im Koffer eine Mappe mit Kupfer- und Stahlstichen fand.

In diesen kostbaren Besitz hatte sie gar nicht mehr gedacht. Mit zitternden Händen löste sie die Bänder und betrachtete Blatt um Blatt der Stiche, die zum größten Teil Götter und Helden des Altertums darstellten, und die Reproduktionen alter Meister waren. So unendlich groß wie heute war ihre Freude selbst damals nicht gewesen, als ihr Vater sie mit den kostbaren Stichen zu ihrem vorletzten Geburtstag überrascht hatte.

Schließlich hielt sie dieses und jenes Blatt an die Wand und sah, wie das kahle und nüchterne Zimmer unter diesem Schmuck gewann.

Der nächste Gedanke ließ sie schon zu Malle in die Küche eilen, um sich Hammer und Nägel zu erbitten. Und dann klopfte sie frisch darauf los.

In ihrem Eifer beachtete sie es nicht, daß Malle, die vorsichtig die Treppe hinaufgeschlichen war, um zu sehen, was das anhaltende Hämmern zu bedeuten habe, leise die Tür öffnete und in das Zimmer spähte. —

Um Gottes willen!

Die Alte war fast in eine Ohnmacht gefallen, als sie die nackten Gestalten auf den Bildern erblickte.

„Was! — Das ist es und das ist meine Person! Andachten wären „bater Anjan“, aber diese Bilder, diese gemeinen Bilder hing sie in einem frommen, frommen Hause auf! Was, und tausendmal was!“

Bochschung folgt.

Behandlungen der Stadt Bad Ems.

Holzhaner

aus hiesiger Stadt, welche gesonnen sind, im kommenden Winter im Stadtwald Holz einzuschlagen, werden hiermit aufgefordert, sich am

Mittwoch, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus, (Förster Smilkowsky) pünktlich, zwecks Vertragsabschluss, zu melden.

Es wird bemerkt, daß nur Leute, welche mit den einschlägigen Werkzeugen vertraut sind, angenommen werden können.

Bad Ems, den 26. September 1919.

Der Magistrat.

Umtausch der Brot- und Reichfleischkarten.

Der Umtausch findet am **Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr** in der bisherigen Reihenfolge statt.

Bad Ems, den 30. September 1919.

Verbrauchsmittel-Amt.

Gewerbliche Fortbildungsschule, Bad Ems.

Wir bringen Nachstehendes hiermit zur Kenntnisnahme der Gewerbetreibenden:

1. In Anbetracht der Zeitverhältnisse muß vom 1. Oktober ab der bisher an Sonntagen erteilte Zeichenunterricht in die Arbeitszeit verlegt werden.
2. Der gesamte Unterricht wird nunmehr an einem Nachmittag erteilt.
3. Mit Rücksicht auf die Hauptarbeitszeit der Handwerker im Frühjahr soll vom 15. März bis 1. Mai der gesamte Unterricht ausgesetzt werden. Dafür müssen zur Erreichung der vorgeschriebenen Stundenzahl die Zeichenstunden im Winter teilweise vermehrt und an einem 2. Nachmittag gegeben werden.

Der Stundenplan ist demnach vom 1. Oktober ab folgender:

Mittwoch: 1½—5½ Sachunterricht
5½—7½ Zeichenunterricht

Die noch fehlenden Zeichenstunden werden vom 1. Nov. an auf die Dauer von etwa 7 Wochen **Montags 5—7 Uhr** erteilt.

Nachdem seitens des Magistrats die Turnhalle wieder zur Mitbenutzung freigegeben worden ist, findet der bisher in der Volksschule des unteren Bezirks erteilte Zeichenunterricht wieder in der Turnhalle statt. Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir erneut die Gewerbetreibenden, für regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuch ihrer Lehrlinge sorgen zu wollen.

Der Magistrat.

Codes-Anzeige.

Bewandten und Bekannten die schwerzliche Nachricht, daß gestern nacht unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Rath. Rosenbach
geb. **Wiemer**

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 29. September 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Julius Rosenbach.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr** von der Friedhofskapelle aus statt.

[873]

Zum Fussbodenanstrich!

empfehle: **Leinöl gekocht, rein, Harttrockenöl, Staubbündendes Fussbodenöl, Leinölersatz.**

813]

Aug. Roth, Drogerie, Ems.

Herrschastliche Wohnung

in schöner Lage, mit Küche, Bad, Zentralheizung, elektr. Beleuchtung sofort auf 6 Monate, event. möbliert, zu vermieten. Angebote unter M 318 an die Ems. Bl.

Sozialdemokratische Partei

Diez.

Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 8 Uhr

in der Gastwirtschaft Schäfer

Kreis-Versammlung

mit dem Gewerkschaftskartell.

Die Kreisleitung.

845]

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme anlässlich des uns betroffenen herben Verlustes, sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 30. September 1919.

**Familie Frischmuth
Familie Schleuder
Familie E. Wiener Ww.**

Deutsche demokratische Partei.

Ortsverein Bad Ems.

Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8½ Uhr pünktlich

im Gasthaus „Zur Krone“.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Gemeinderatswahl, Aufstellung der Kandidatenliste (Wahlvorschlag).
3. Verschiedenes.

867]

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Bad Ems.

Freitag, den 3. Oktober, abends 8½ Uhr

Mitgliederversammlung

in der „Stadt Wiesbaden“.

1. Rede des Parteisekretärs Jeuk, Wiesbaden über die Ziele der Deutschen Volkspartei.
2. Aussprache über die bevorstehenden Gemeindewahlen.

Mitglieder und Freunde der Partei sind höflichst eingeladen.

Mein

Kurz-, Weiss-, Wollwaren-Geschäft

befindet sich ab 1. Oktober in dem früheren

**Hause Otto Velde
Diez, Rosenstrasse 22**

B. Schmiemann.

An- und Verkaufsgenossenschaft

Bad Ems.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Herrn **Heinr. Danio** genügende Mengen an **Chlorkalk, Thomasmehl, Kainit, Stickstoffdünger** (schwefelloses Ammoniat und Kali-Ammoniat) die sich hauptsächlich zur Herabführung, auch Vorführung für Kartoffelland eignen, vorhanden ist.

Welcher Besitzer einer größeren Villa mit etwas Garten würde dieselbe mit einem kinderlosen gebildeten Ehepaar als

Alteinmieter teilen?
Angebote unter **C. A.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. Alles Nähere dann brieflich.

[871]

Fahrraddecken u. Schläuche

in großer Auswahl eingetroffen. Einige brauchte Fahrräder mit ohne Freilauf mit p. reifung zu verkaufen.

Fritz Biller, Bad Ems.

Süßer Apfelmost

J. C. Fieda, Ems.

Birnen,

Speisefarbis u. Rhodan

empfehle Andre. Kühn

Doct., Bad Ems.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen von

Georg Faulhaber

Coblenz, Florenz, Wies-

gasse 5, Telefon 592

Kart. genügt

Garantiert reiner

Leinölkit

liefert billigst

Albert Maus, Diez

Glaserei u. Kittfabrik

mit elektr. Betrieb.

Kleines

Einfamilienhaus

mit etwas Garten und

Bequemlichkeiten eingerich-

in guter, freier Lage mit

laufsrecht zu mieten ge-

von älterem Ehepaar. An-

bote unter **D. M.** an die

schäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Ludwigstraße 2, Ems.

Gebr. schwarze Hölz

zu kaufen gesucht.

Zahnstr. 20, Ems.

Gutes Wiesenheu

zu verkaufen.

Kemmenauerweg 5, Ems.

Umschneider zu verkaufen

1 Schwein (Läufer),

3 Ziegen,

1 gebr. Herd. Näheres

880] Schulstraße 10, Ems.

Suche Nebenbeschäftigung

als Hausverwalter

P. Kiefer, Besenhausen,

Gorchheim bei Coblenz.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

zum 1. Oktober gesucht.

J. C. Fieda, Bad Ems. Bl.

Draves

Mädchen

für halbe oder ganze Tage

Frau Ingenieur Meyer,

Victoria-Allee 1.

Besseres

Hausmädchen,

welches auch näht, für

in **Medienburg** gesucht.

Näheres beim

Portier, Kurhaus, Ems.

Besseres Mädchen

8 Jahr als Stütze tätig,

anderweitig Stellung, wo

Behandlung. Selbst in

Kochen, Einwaschen bewandert.

Mädchen und Buben erfahren

besitzt gute Zeugnisse

u. **R. 317** an die Bl.

Wachfran

gesucht.

Hotel Kurpark, Ems.

Tüchtiges Mädchen

für die Küche in **Wiesbaden**

gesucht

Konditorei Knops, Ems.

Lahnstr. 8.

Besseres Mädchen

aus guter Familie, nach

herrschaftl. Haushalt (4

gesucht. Zweites Mädchen

handen. Auskunft von 1—4

nachmittags **Lahnstr. 61.**

877] Villa Elvana, Ems.

Verloren:

Ein Anhänger (drei

Steine) mit Kette.

Belohnung abzugeben bei

Verwalter Baily

im Kurpark, Bad Ems.